



Der Soldatenfriedhof in Redipuglia ist stufenförmig angelegt. 10.000 italienische Soldaten liegen hier begraben.

Stefan Döring (6)

Erinnern, nicht vergessen

In einer der schönsten Regionen Italiens, der Grenzregion mit Slowenien, herrschte vor rund 100 Jahren ein unerbittlicher Krieg zwischen den Armeen der österreich-ungarischen Monarchie und Italiens.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge kümmert sich in Friaul-Julisch Venetien um die deutschen Gefallenen.

Von Stefan Döring

Es ist drückend, die Wolken hängen tief zwischen den bewaldeten Gebirgszügen Sloweniens. Obwohl es nicht regnet, dringt eine kalte Feuchtigkeit durch die Kleidung und den Körper. Über dem Fluss Isonzo bilden sich dichte Nebelschwaden, die sich langsam immer weiter ausbreiten und die Hänge hinaufziehen. Es ist ungemütlich. Der Herbst hat das Isonzo-Tal in der Grenzregion zwischen Italien und Slowenien fest in seiner Hand, bald wird es in dieser Region noch ungemütlicher. Dann fällt hier Schnee und ein eisiger Wind wird durch die Täler und über die Berggipfel pfeifen.

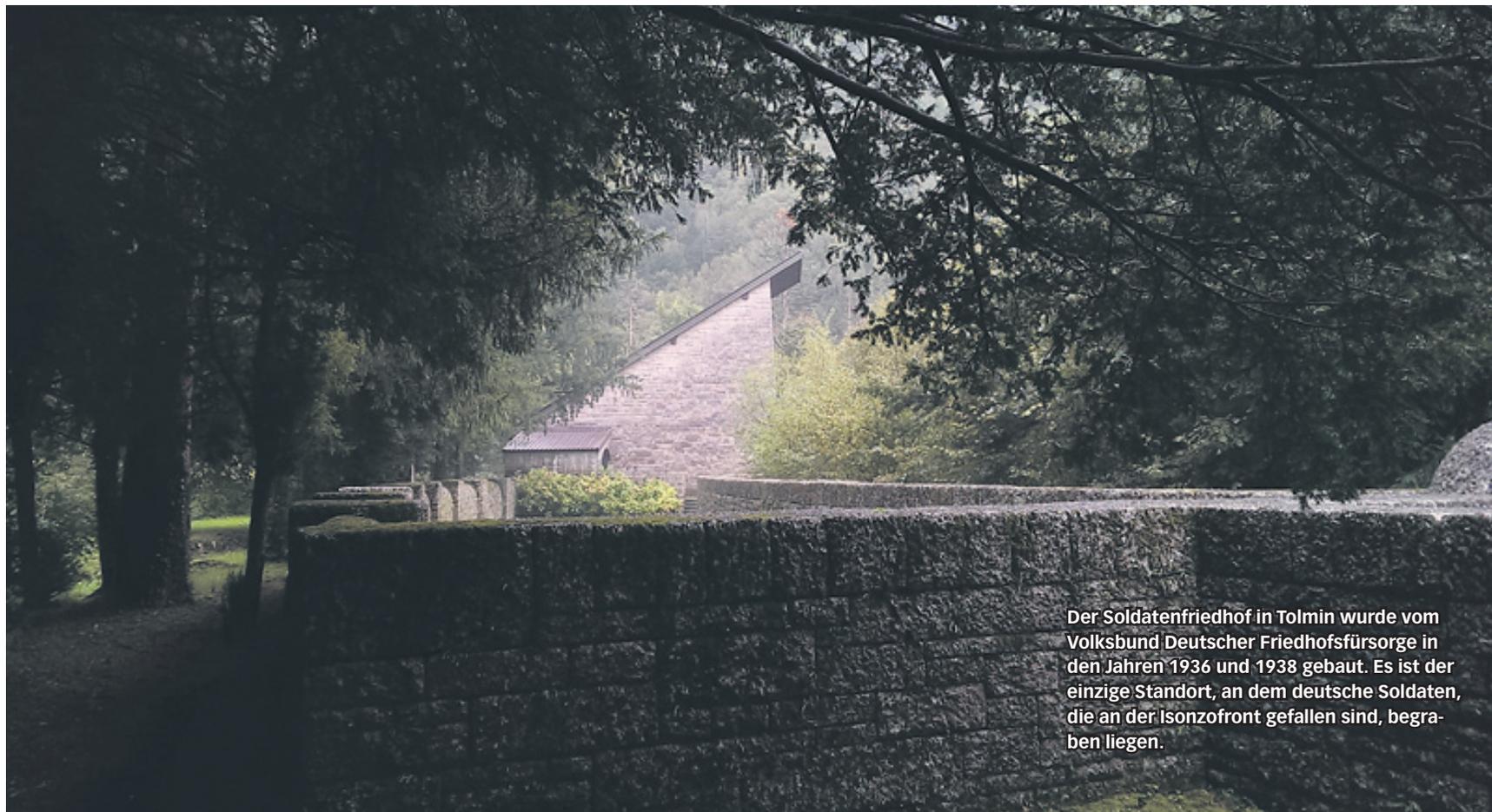
Vor 100 Jahren war das nicht anders. Doch damals herrschte keine bedächtige Ruhe in den Wäldern. Überall lauerten Soldaten in einem erbit-

terten Stellungskrieg zwischen Italien und der kaiserlichen und königlichen Monarchie Österreich-Ungarn (k.u.k.-Monarchie). Artilleriegeschosse schlugen in den Stellungen der Soldaten ein, ständige Angst und Hunger beherrschten ihren Alltag. Drei Jahre lang tobten unerbittliche Kämpfe, in denen mehrere Hunderttausend Soldaten beider Seiten den Tod fanden, bis am 24. Oktober 1917 eine Offensive der k.u.k.-Soldaten, angeführt von deutschen Gebirgsjägern, innerhalb von drei Tagen die gegnerische Frontlinie immer weiter ins Landesinnere zurückdrängte.

Die letzte Schlacht

In den Tagen vor dem Großangriff hatte es viel geregnet, die Kleidung war durchnässt, die Soldaten vom Kriegsgeschehen erschöpft und >





Der Soldatenfriedhof in Tolmin wurde vom Volksbund Deutscher Friedhofsfürsorge in den Jahren 1936 und 1938 gebaut. Es ist der einzige Standort, an dem deutsche Soldaten, die an der Isonzofront gefallen sind, begraben liegen.



› ausgehungert. Es sollte der letzte Angriff auf Italien sein und der war gewaltig. Schwerste Artillerie-Feuer der k.u.k.-Heere zerstörten die italienischen Stellungen in der Region um Tolmin, eingesetztes Giftgas ließ unzählige italienische Soldaten qualvoll sterben. Die Angreifer überannten ihre Gegner.

Hier, wo früher die Kämpfe ausgefochten wurden, herrscht heute weitgehend Stille. Nur ein paar Jugendliche sind auf einem Lernpfad unterwegs und erkunden die Umgebung. In diesem Waldstück oberhalb des Isonzos unterhalb der Stadt Tolmin hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge den einzigen deutschen Friedhof entlang der Isonzo-Front für die 946 gefallenen deutschen Soldaten errichtet.

Der Eingang ist eng und mit einem aus umgedrehten Gewehrläufen gefertigten Tor (siehe Foto links) verschlossen. Der Architekt Robert Tischler wollte den Blick bewusst auf die Enge legen, man solle sich konzentrieren und bewusst den Weg zum Grabfeld laufen, auf dem die Soldaten zunächst beigesetzt waren, bevor sie in das Beinhaus des Friedhofes umgebettet wurden. Deshalb ist die Kammer des Beinhauses sehr dunkel gehalten. Einzig das Tageslicht strömt durch ein paar Schlitze an der Decke. Unter dem Dach hängt eine große Glocke. Gerd Krause, Landesgeschäftsführer des Volksbundes in Bayern, zieht kräftig an dem Seil, das daran befestigt ist. In dem engen Turm hallt der Schlag laut nach. „Wir sollen bewusst gedenken“, sagt er. Mit jedem Glockenschlag dringen die Gedanken an die Gefallenen tiefer ins Bewusstsein. Immer unwirklicher erscheint die Tatsache, dass in dieser abgeschiedenen Region Europas tödliche Kämpfe geführt wurden.

Der Friedhof im slowenischen Tolmin ist nur eine von mehreren Hundert Grabstätten, die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge versorgt. Im Auftrag der Bundesregierung widmet sich der Verein der Erfassung, Erhaltung und Pflege der Gräber deutscher Kriegstoten. Geegründet hat sich der Volksbund am 16. Dezember 1919, um sich um die Ruhestätten der gefallenen Soldaten des Ersten Weltkrieges zu kümmern. Nach dem Zweiten Weltkrieg beauftragte die Bundesregierung den Verein mit der Aufgabe, die deutschen Soldatengräber im Ausland zu suchen, zu sichern und zu pflegen. Inzwischen befinden sich 832 Kriegsgräberstätten in 45 Staaten mit etwa 2,7 Millionen Kriegstoten in seiner Obhut.

100.000 Soldaten begraben

In der Grenzregion von Slowenien und Italien, in Friaul-Julisch Venetien gibt es kriegsbedingt einige Soldatenfriedhöfe. Während der des Volksbundes bewusst schlicht gehalten wurde, wirkt der größte Gefallenfriedhof in Redipuglia umso gewaltiger. Die Verluste der Italiener während des Ersten Weltkrieges waren alleine in den zwölf Isonzo-Schlachten massiv. Über 200.000 Soldaten verloren ihr Leben in den Bergen entlang des Flusses. Ihnen zu Ehren wurde am Unterlauf des Isonzo am Monte Sei Busti, der Soldatenfriedhof Redipuglia errichtet. Von diesem Hügel aus war es während des Krieges möglich, die gesamte Region bis hin zum Hochplateau des Karstes zu kontrollieren. Dementsprechend umkämpft war der Monte Sei Busti.

An diesem Tag, anders als in Tolmin, scheint die Sonne unerbittlich auf die riesige, in den Himmel führende Treppe des Denkmals. Mit Blick auf den größten Soldatenfried-



hof Italiens mit 100.000 Gräbern werden die schrecklichen Ausmaße eines Krieges deutlich. „Presente“ – „Hier“ steht auf den 22 Stufen, die Gräber von circa 40.000 namentlich bekannten Gefallenen enthalten, geschrieben. Auf der letzten Stufe thronen drei Kreuze über dem Feld. Sie sind Symbol für das „göttliche Opfer und für die Hoffnung zu Gott aufzusteigen“, heißt es in einem Infoblatt. Die gesamte Anlage wurde so konzipiert, um die mächtige und makellose Schlachtordnung einer großen Einheit von 100.000 Mann zu zeigen. Das Wort „Presente“ soll die Rufe der Soldaten deutlich machen.

Vor den Stufen erstreckt sich ein großer Platz, in dessen Mitte das Grabmal des Herzogs von Aosta in einem 75 Tonnen schweren Monolithen liegt. Er war der Kommandant der Dritten Armee Italiens und wurde auf seinen Wunsch bei „seinen Kameraden“ beerdigt. Rechts und links davon, bis hoch zu den Gräbern der bekannten Soldaten, sind große Bronzeplatten in den Boden eingelassen. In diese sind die Orte ein-

graviert, in denen der Krieg seine blutigsten und grausamsten Spuren hinterlassen hat. Einmal mehr wird das fürchterliche Schicksal vieler Menschen während eines Krieges vor Augen geführt. „Wir können froh sein, dass wir in einem friedlichen Europa groß wurden“, sagt Gerd Krause. Wilhelm Weidinger, Vorsitzender des Volksbundes in Bayern fügt an: „Diese Grabmäler sollten für ewig eine Mahnung an die nachfolgenden Generationen sein!“ Vor gut einem Jahr besuchte Papst

Franziskus das Monument und Mahnzeichen des Krieges und erinnerte an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges. „Nachdem ich die Schönheit der Landschaft dieser ganzen Gegend betrachtet habe, wo Männer und Frauen arbeiten und so ihre Familie voranbringen, wo die Kinder spielen und die Alten träumen, kann ich hier an diesem Ort nur sagen: Der Krieg ist ein Wahnsinn“, predigte er. Er mahnte die Menschen, nicht wegzuschauen und alles für ein friedliches Zusammenleben zu tun: „Alle diese Menschen,

gen: ‚Bin ich der Hüter meines Bruders?‘“.

Doch Franziskus besuchte nicht nur als Papst die italienische Gedenkstätte, sondern auch als Privatperson. Denn zwei Verwandte des Argentiniers mit italienischen Wurzeln kämpften während des Ersten Weltkrieges an der Isonzo-Front und sollen in Redipuglia begraben liegen. Zuvor betete er bereits in einigen stillen Minuten auf dem österreich-ungarischen Soldatenfriedhof in Fogliano mit 14.550 Gräbern.

Damit die vielen toten Soldaten nicht vergessen werden, engagiert sich der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Anders als zum Beispiel in Italien, wo der Staat sich um die Kriegsgräber kümmert, ist es in Deutschland der private Verein, der überwiegend von Spenden finanziert wird, der das Gedenken wachhält. Das Ziel des Vereins ist es, die Gefallenen nicht ins Vergessen geraten zu lassen. So können beispielsweise Angehörige über den Volksbund ihre Verwandten suchen lassen.

Zudem soll eine Kultur des Gedenkens an die Kriegstoten bewahrt und die Lebenden daran erinnert werden, welche Zerstörung Krieg bringen kann. „Wir sollten viel dankbarer dafür sein, dass wir in Friedenszeiten in Europa leben“, sagt Wilhelm Weidinger. „Deshalb ist es wichtig, dass wir den Volkstrauertag weiterhin gemeinsam mit der Bevölkerung und politischen und gesellschaftlichen Institutionen begehen“, erklärt Weidinger. „Der Tag ist eine Mahnung zum Frieden!“

Unter den drei Kreuzen des Soldatenfriedhofs in Redipuglia befindet sich die Kapelle.

INFORMATION

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge unterhält heute 832 Kriegsgräberstätten im In- und Ausland. Mit der Anlage und Erhaltung der Friedhöfe will er das Gedenken an die Kriegstoten bewahren. Aus diesem Grund betreibt der Volksbund auch vier Jugendbildungsstätten. 70 Prozent der Arbeit werden über Spenden gedeckt.

Spendenkonto:
IBAN DE23 5204 0021
0322 2999 00
BIC COBADEFFXXX
Commerzbank Kassel



deren Gebeine hier ruhen, hatten ihre Pläne, ihre Träume, doch ihr Leben ist zerschlagen worden. Die Menschheit hat gesagt: ‚Was geht mich das an?‘ Auch heute, nach dem zweiten Scheitern eines weiteren Weltkrieges kann man vielleicht von einem dritten Krieg reden, der ‚in Abschnitten‘ ausgefochten wird, mit Verbrechen, Massakern, Zerstörungen. Um ehrlich zu sein, müsste auf den Titelseiten der Tageszeitungen die Schlagzeile stehen: ‚Was geht mich das an?‘ Kain würde sa-

Mitte: Die Namen der gefallenen Soldaten sind in Redipuglia auf Tafeln geschrieben. Darüber prank das Wort „Presente“ – „Hier“.